Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 189. Donnerstag, den 15. August. 1878.

Oesterreich und Rußland im Orient.

Die drei russischen Congreßbevollmächtigten Fürst Gortschakoff, Graf Schuwaloff und Baron v. Oubril, weilen noch immer in Petersburg, um die Ausführung der Bestimmungen des Vertrages von Berlin zu regeln und nach Möglichkeit zu beschleunigen. Alle in den letzten Wochen getroffenen Maßregeln deuten darauf hin, daß es der russischen Regierung ernst mit der Durchführung des Vertrages ist, und daß sie keine Zeit verlieren möchte, das große Reich aus dem kostspieligen Kriegszustande wieder in den normalen Friedenszustand zurückzuführen. In diesem Vorgehen liegt der beste Beweis dafür, daß man in den leitenden Kreisen von Petersburg den Frieden sehnsüchtig herbeigewünscht hat und mit den schließlich erreichten Errungenschaften zufrieden ist.

Nicht dieselbe ruhige und vorurtheilsfreie Beurtheilung hat der Vertrag von Berlin aber bei der Majorität der russischen Bevölkerung gefunden. Die Panslavisten haben den berliner Congreß bekanntlich als eine gegen das heilige Rußland gerichtete Verschwörung bezeichnet und Deutschland direct dafür verantwortlich gemacht, daß Rußland der Früchte seiner schwer errungenen Siege beraubt sei. Wir haben uns allerdings niemals einer besonderen Freundschaft seitens der panslavistischen Parthei zu erfreuen gehabt, welche in einem starken und mächtigen Deutschland das wesentlichste Hinderniß für ihre utopischen Ziele sah, wir dürfen uns auch jetzt nicht wundern, wenn die Heißsporne Aksakoff und Genossen die Schaale ihres Zornes über uns ausgießen. Die panslavistische Parthei hat aber in Rußland selbst so bedeutend an Macht und Einfluß seit den Mißerfolgen im Kriege verloren, daß sie so leicht nicht wieder Einfluß auf die Regierung gewinnen dürfte. Zudem hat auch die russische Regierung und mit ihr ganz Europa in unzweideutigster Weise die großen Verdienste Deutschlands als Friedensstifter anerkannt. Wenn somit auch die panslavistischen Schmerzensschreie und Zornausbrüche nicht sonderlich von Bedeutung sind, so darf doch anderseits nicht unbeachtet bleiben, daß sich in der großen Majorität der russischen Bevölkerung eine tiefgehende Mißstimmung gegen Oesterreich vorbereitet, mit der man für die nächste Zukunft bei allen politischen Transactionen wird zu rechnen haben. Rußland war in allen Phasen des türkischen Krieges auf einen mehr oder weniger lebhaften Widerstand von Seiten Englands vorbereitet. Die Haltung des englischen Cabinets hat daher keine Enttäuschung gebracht und das russische Volk ist anscheinend mit den Errungenschaften in Kleinasien ganz zufrieden. Die handelspolitischen und strategischen Vortheile sind hier gewahrt und das englisch=türkische Schutzbündniß bringt nach der allgemeinen Auffassung der Türkei keine erheblichen Vortheile, legt aber England verhältnißmäßig große Opfer für die Zukunft auf. Die Rücksichten auf Religionsgemeinschaft und Stammesgenossenschaft traten zudem in Kleinasien fast ganz in den Hintergrund, und so war die Befriedigung über den Ausgang leicht zu erreichen.

Anders verhalten sich die Dinge aber in der europäischen Türkei. Hier sieht Rußland sich in der Durchführung seiner Pläne von einer Seite gehindert, von welcher es solchen Widerstand nicht erwartet hatte. Während des ganzen orientalischen Krieges hat Rußland zu wiederholten Malen Oesterreich aufgefordert, gemeine Sache mit ihm zu machen, die Herzegowina und Bosnien gewaltsam zu besetzen und so an der Theilung der Türkei Theil zu nehmen. Graf Andrassy mußte stets den an ihn herantretenden Forderungen auszuweichen. Auf der einen Seite fürchtete er den Einspruch der Magyaren und Inneröstreicher, auf der anderen wünschte er nicht die Pläne Rußlands zu unterstützen, sondern im Gegentheil ihnen, wenn irgend möglich, entgegenzutreten. Oesterreich trat in engere Beziehungen zu England und Lord Salisbury mußte die bekannte Zweitheilung Bulgariens vorschlagen und den Antrag stellen, Oesterreich solle zur Occupation von Bosnien und der Herzegowina schreiten. Graf Andrassy war bereit, beide Anträge zu den seinigen zu machen, und um Rußland wenigstens in etwas entgegen zu kommen, stimmte er dafür, daß Sofia dem Fürstenthum Bulgarien einverleibt werde. Rußland, das des Friedens ganz nothwendig bedurfte, mußte sich die Zweitheilung Bulgariens gefallen lassen und auch dem Einmarsch Oesterreichs in Bosnien seine Zustimmung geben. Natürlich konnten aber diese Transactionen nicht dazu beitragen, die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland zu bessern. Die leitenden Kreise in Petersburg fahren zwar fort, das beste Einvernehmen mit dem Cabinet von Wien zu constatiren, die nichtoffiziöse Presse wird aber nicht müde, Oesterreich des schmählichsten Verraths an Rußland zu beschuldigen und zu betonen, daß der Vertrag von Berlin der Ausgangspunkt zu einem neuen Kriege Rußlands gegen Oesterreich werden müsse.

Es ist nicht zu läugnen, daß der Congreß keine radicale Lösung der orientalischen Frage gemacht, sondern nur die Machtsphäre der einzelnen interessirten Staaten auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien abgegrenzt hat. Erst der Zukunft wird es vorbehalten bleiben, die Frage weiter zu regeln und viel wird dabei von der Lebensfähigkeit der türkischen Regierung abhängen. Lord Beaconsfield hat in seiner letzten im Mansionhouse gehaltenen Rede betont, daß dieser Friede ein dauernder sein werde, da derselbe sämmtliche Mächte zufriedengestellt habe und die russische Kriegspartei nicht in der Majorität sei. Diese Behauptung darf nur cum grano salis als begründet anerkannt werden. Die Zufriedenheit über die Arbeiten des Congresses ist keineswegs allgemein vorhanden, und wenn die einzelnen Nationen das Resultat des diplomatischen Ausgleiches auch zunächst ruhig hingenommen haben, so hat das darin seinen wesentlichen Grund, daß das Friedensbedürfniß zur Zeit ein allgemeines ist und keine Macht wagen durfte, den Einspruch von dem gesammten Europa auf sich zu ziehen. Wenn jetzt auch eine größere Erbitterung in einem Theil der russischen Presse gegen Oesterreich und umgekehrt in der ungarischen Presse gegen Rußland laut wird, so darf man daraus wohl folgern, daß der ohnehin vorherrschende Antagonismus sich noch verstärken, ein Friedensbruch aber nicht erfolgen wird. Betrachtet man mit unparteiischem Auge die Stellung beider Staaten zu einander, so ist auch gar kein Grund zu einer verstärkten Feindseligkeit vorhanden. Rußland hat allerdings seine Pläne auf der Balkanhalbinsel nicht ausführen können und sich mit der Gründung eines nordbulgarischen Staates begnügen müssen. Trotzdem bleibt ihm ein weitreichender Einfluß auf die südslavischen Elemente der Balkanhalbinsel gesichert und vielleicht erfüllt sich mit der Zeit doch der Plan, daß Ostrumelien einen engen Anschluß an Bulgarien erhält. Viel wird dabei natürlich von der Haltung der Griechen abhängen, ob sie stark genug sein werden, sich von dem russischen Einfluß zu emancipiren und ihre Rechte selbstständig zu vertheidigen. Der Einfluß Oesterreichs wird jedenfalls von Ostrumelien vollständig ausgeschlossen bleiben. Der kleine schmale Landstrich, welcher diese Provinz mit Bosnien verbindet, bleibt für Oesterreich fast werthlos, zumal Sofia sich im russischem Besitz befindet. In dieser Beziehung braucht Rußland also das Erscheinen der österreichischen Truppen nicht zu fürchten.

Nicht anders mag es sich in Betreff Rumäniens, Serbiens und Montenegros verhalten. Alle drei Fürstenthümer haben erkennen gelernt, wie zweischneidig die Protection Rußlands ist, und es ist sehr wohl möglich, daß sie in Zukunft eine solche ablehnen werden. Sie sind jetzt freie Staaten geworden, und als solche werden sie sich schwerlich beeilen, sich in ein Abhängigkeitsverhältniß zu Oesterreich zu setzen. Viel eher dürften sie in der Zukunft einen gemeinsamen Bund unter sich zur Wahrung ihrer Interessen schließen. Rußland hat also auch von dieser Seite schwerlich eine Benachtheiligung durch Oesterreich zu fürchten. Dasselbe gilt auch in Betreff Griechenlands. Hier dürfte, nachdem England das Vertrauen verloren, viel eher wieder der Einfluß Rußlands sich geltend machen, als der Oesterreichs. So scheint die Feindschaft, welche man in der Bevölkerung Rußlands gegen Oesterreich hegt, für den Augenblick nicht berechtigt zu sein, eben so wenig wie die im ungarischen Lager gegen Rußland. Nur erst der Abschluß eines directen Schutzbündnisses mit der Pforte, das den Besitz derselben in Europa garantirte, würde für Rußland das Anzeichen einer principiellen Gegnerschaft Oesterreichs sein. Bisher ist der Abschluß eines solchen nicht erfolgt, und es würde kaum von großer Voraussicht der österreichischen Staatsmänner Zeugniß ablegen, wollten sie der Monarchie eine solche Bürde für die Zukunft auflegen und dadurch Vortheile erringen, die ihnen von selbst in den Schooß fallen. Ein Zusammengehen mit Rußland im Orient dürfte einem Bunde mit der dem Verfall geweihten Pforte sicher vorzuziehen sein.

Tagesübersicht.

Thorn, den 14. August.

Zur Hochzeitsfeier der Prinzessin Marie wird die ganze königliche Familie mit Ausnahme des Kaisers und der Kaiserin in Potsdam vereinigt sein. Der Kroprinz und die Kronprinzessin, die Prinz Karl und Prinz=Friedrich=Karlsche Familie, Prinz Albrecht und Gemalin, die prinzlichen Herrschaften von Sachsen=Meiningen welche dieser Tage von Scheveningen aus in Homburg einen Besuch machen werden und dann nach Potsdam zurückkehren. Ebenso sämmtliche kronprinzlichen Kinder. Die Reihe der Hochzeitsfeierlichkeiten soll noch durch eine große Parade oder durch eine Exerzieren im Feuer bei Potsdam in Gegenwart des Königs der Niederlande vervollständigt werden.

Der Zustand des Hoteliers Holtfeuer, der sich bekanntlich seit etwa vier Wochen in Teplitz aufhält, bessert sich zwar von Tag zu Tag zusehends, doch machen sich immer noch nachtheilige Folgen der Verwundung bemerkbar. An den Narben der Gesichtswunden hat sich in letzter Zeit wildes Fleisch gebildet, das weggebeizt werden muß. Von größerer Bedeutung ist jedoch der überaus trübe Gemüthszustand des Beklagenswerthen. Man hofft, daß die allseitige Theilnahme, die Holtfeuer in Teplitz entgegengebracht wird, auch hierauf nicht ohne günstigen Einfluß bleiben wird. Das Allgemeinbefinden ist sonst befriedigend, nur sind die Kräfte noch sehr gering und versagen die Füße noch oft den Dienst. Holtfeuer gedenkt bis Ende August in Teplitz zu bleiben.

Fürst Bismarck will sich bekanntlich von Kissingen nach Gastein begeben. Ob er, wie einige Blätter wissen wollen, den Reichstag selber eröffnen werde, steht dahin.

Die Canossa=Säule ist unbeschädigt, wie aus Harzburg gemeldet wird. Die Nachricht war freilich nicht so ernst gemeint wie die Verhandlungen in Kissingen.

Aus einer wohl unterrichteten Quelle wird der „Frankfurter Zeitung“ mitgetheilt, daß auf der Heidelberger Conferenz das Tabaks=Monopol mit Majorität abgelehnt, dagegen das Prinzip hoher indirekter Steuern angenommen sei. Betreff der Besteuerungsart des Tabaks habe die Conferenz der Enquete nicht vorgreifen wollen. Außerdem sei anerkannt, daß verschiedene Artikel wie Petroleum, Bier, Branntwein 2c. noch sehr ertragsfähig als Steuer-Objecte seien.

Bei den engeren Wahlen in Breslau erhielten: im Ostbezirk Reinders (Socialdem.) 9768, Molinari (nat.=lib.) 9316 St., im Westbezirke erhielt Bürgers (Fortschr.) 10215 und Kräcker (Socialdem.) 8818 St. Somit sind Reinders und Bürgers gewählt.

Bei der engeren Wahl im Wahlkreise Iserlohn erhielt nach officieller Feststellung Schlieper (nat. lib.) 10191, St., Overweg (Fortschr.) 8675 Stimmen.

Daß in Breslau die Socialdemokraten diesmal ein Mandat gewinnen sollten, war nach dem Ergebniß der ersten Wahl sehr unwahrscheinlich, und dennoch hat im Breslauer Ostbezirk der socialdemokratische Candidat Reinders den Nationalliberalen Molinari mit einer Mehrheit von einigen hundert Stimmen geschlagen. Im Westbezirk ist dagegen der Socialdemokrat Kräcker dem Fortschrittsmann Bürgers mit erheblicher Stimmenzahl unterlegen. Bei beiden Stichwahlen hatten die auf das Programm der „neuen Parthei“ vereinigten Wähler den Ausschlag zu geben. Denn am 30. Juli erhielt im Ostbezirk von 19,185 giltigen Stimmen Molinari 6407, Reinders 6593, Fuchs, der Candidat der „neuen Parthei“, aber 4431 Stimmen, während auf den Centrumscandidaten Kaplan Weinhold nur 1655 Stimmen fielen und 99 als zersplittert notirt wurden. Im Westbezirk hatte von 19,120 giltigen Stimmen Bürgers 7971, Kräcker 6412, Serlo, der Candidat der „neuen Parthei“, 3680, Graf Ballestrem 951 Stimmen erhalten, 106 Stimmen waren zersplittert. Für beide Stichwahlen genügte daher ein Zusammengehen der Wähler der „neuen Parthei“ mit den Nationalliberalen bezw. der Fortschrittspartei, um einen Sieg der Socialdemokraten unmöglich zu machen.

Das Gebahren der Breslauer „neuen Parthei“ ist ein augenfälliger Beweis dafür, welches Maß von Verwirrung die Regierung damit im Lande angerichtet hat, daß sie den Wahlkampf gegen die nationalliberale Parthei führte. Der Unterschied, der dabei zwischem dem linken und rechten Flügel, zwischen der Parthei selbst und ihren Führern gemacht wurde, war viel zu subtil, um von der großen Masse der Wähler verstanden zu werden. Zudem fiel der Samen, den das halbamtliche Blatt ausstreute, im konservativen Lager auf recht fruchtbaren Boden; die Wähler, welche mit den hiergezogenen Früchten gespeist wurden, mußten zu der Ueberzeugung gelangen, daß „nationalliberal“ gleichbedeutend mit „regierungsfeindlich“ wäre, daß ein Nationalliberaler zu den wahrhaft „patriotischen Männern“ nicht zu rechnen sei. So nur allein war es möglich, daß Mitglieder jener Parthei nach dem Herzen der „Schlesischen Zeitung“ bei der Stichwahl in hellen Haufen für den Sozialdemokraten stimmten. Da ihnen nur die Wahl zwischen zwei Regierungsfeinden blieb, kehrten sie dem Nationalliberalen als dem schlimmern den Rücken. Die nationalliberale Parthei verdankt dem Vorgehen der Regierung gegen sie den Verlust von einer Anzahl Sitze im Reichstage. Ob der Schaden, den die Regierung sich selbst gethan, den die Sache der Ordnung erlitten nicht noch viel schwerer ins Gewicht fällt, das wird die nächste Zeit lehren.

Die christlich=sociale Arbeiterparthei hat nun den definitiven Beschluß gefaßt, sich bei der Stichwahl im 4. berliner Wahlkreise der Stimmabgabe zu enthalten. Ein Versuch des Hrn. Küster, die Parthei zum Eintreten für Fritzsche zu bewegen, scheiterte. — Eine Weberversammlung hat beschlossen, für Fritzsche zu stimmen. Es sollen meist solche sein, welche am 30. Juli für Falk gestimmt haben. Schwebte etwa der Geist Hessel's über ihnen?

Wie wir hören, wird der dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke gemachte und von diesem gebilligte Vorschlag, aus den Erträgen der Wilhelmsspende eine nationale Arbeiter= Pension= und Invalidenkasse nach dem Princip der Knappschaftskassen zu gründen, in hiesigen Regierungskreisen vielfach erörtert und dabei ein Vorschlag des durch seine Arbeiten über die socialen Verhältnisse der deutschen Bergarbeiter und andere socialpolitischen Untersuchungen in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Bergassessors Hiltrop in Betracht gezogen. Letzterer Vorschlag geht dahin, gegenseitige Versicherungskassen für die einzelnen Hauptindustriezweige im deutschen Reiche, von Seiten der Reichsgesetzgebung organisirt, durch Normativbestimmungen zu bilden und zur Paralysirung der Wirkungen der Unfälle in jedem Gewerbe 2c. diese einzelnen Pensionskassen mit einer dieselben übernehmenden und gemeinschaftlich ausgleichenden Generalkasse zu verbinden. Die Dotirung der Versicherungskasse soll nicht durch eine Zwangsversicherung oder durch einen Abzug vom verdienten Lohne geschehen, sondern es soll durch ein Reichsgesetz festgesetzt werden, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, à conto jedes Arbeiters, der sich ihm als Mitglied einer solchen Versicherungskasse legitimirt hat, außer dem täglichen, in beliebiger Weise normirten Arbeitslohne noch einen bestimmten procentualischen Zuschlag des gezahlten Lohnes (gleichsam eine natürliche Steuer auf den dabei erzielten Unternehmergewinn) als Prämie in jene Kasse zu zahlen. Dem mit den Rechten einer juristischen Persönlichkeit auszustattenden Vorstande der Kasse ist sodann das

Recht zur executivischen Einziehung jenes Prämienbetrages zuzutheilen. Im Uebrigen verdient noch Erwähnung, daß schon vor mehreren Jahren im preußischen Handelsministerium Berathungen darüber stattgefunden haben, ob nicht Hülfskassen für sämmtliche Arbeiterklassen auf ähnlicher Grundlage wie die Knappschaftskassen einzuführen seien, so wie daß der preußische Handelsminister im Jahre 1878 die königl. Eisenbahndirectionen angewiesen hat, die Bildung von Arbeiterpensionskassen in Angriff zu nehmen.

In der „Post“ wendet sich ein Staatsmann aus der Provinz gegen den neulich auch von uns kundgegebenen Wunsch, es möchte die öffentliche Meinung bald in einigermaßen zuverlässiger Weise über die Finanz- und Steuerprojecte der Regierung, die soeben in Heidelberg zur Vereinbarung gekommen, aufgeklärt werden. Der Kritiker der „Post“ sieht darin eine Beeinträchtigung des Rechts der Volksvertretung, zuerst Kenntniß von Reformprojecten der Reichsregierung zu erhalten. Wir bezweifeln sehr, daß ernsthafte Volksvertreter ihr Recht und ihre Aufgabe darin erblicken, Ueberraschungen entgegenzunehmen, oder ob sie nicht vielmehr dankbar sein werden, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, tief einschneidende Reformprojecte mit mehr Muße und allseitiger Prüfung zu erwägen, als es in dem Rahmen einer knappen Reichstagssession möglich ist, und das Urtheil auch außerparlamentarischer Kreise darüber zu empfangen. Es ist dies keine Rechtsverkürzung, sondern eine nothwendige Unterstützung der Volksvertretung. Seit wir ein parlamentarisches Leben haben, dürfte kaum je ein wichtigerer Gesetzentwurf erst in dem Augenblick seiner Vorlegung an die Volksvertretung bekannt geworden sein; viele sind sogar Monate vorher im Wortlaut veröffentlicht worden, wie zum Beispiel seiner Zeit der Entwurf eines Communalsteuergesetzes. Allein so viel verlangen wir gar nicht. Wir verlangen nicht, daß die im Laufe des nächsten halben Jahres zu erwartenden Finanz- und Steuergesetzentwürfe jetzt schon veröffentlicht werden, oder daß etwa der Finanzminister, wie die Provinzialautorität der „Post“ anzunehmen scheint, jetzt schon seine Rede, die er im künftigen Landtag zu halten gedenkt, in der „Prov. Corresp.“ bekannt mache. Was wir verlangen ist nur, in den großen Grundzügen rechtzeitig über Reformprojecte unterrichtet zu werden, die in unser wirthschaftliches Leben so außerordentlich tief eingreifen, und nicht fortwährend mit mysteriösen Andeutungen abgespeist zu werden, wenn wir fragen, wohin eigentlich unsere Wirthschaftspolitik treibt.

Ueber die Feier von Jahn's hundertstem Geburtstag schreibt man aus Berlin: Der Druck der Zeiten warf wie der Sommerhimmel des gestrigen Tages seine Wolkenschatten über das Fest, aber weder der drohende Regen noch die nicht minder abkühlenden Reskripte unserer Bureaukratie vermochten der Feststimmung wesentlichen Abbruch zu thun, und zuletzt ergoß die Abendsonne ihre verklärenden Strahlen über die zweitausend jugendlich frohen Turner, wie über die umstehenden Tausende von Zuschauern und freudig und gehobenen Herzens mochten Alle den Schauplatz eines wahrhaften Volksfestes verlassen.

Dem Festzuge' den die Turner vom Herzen der Stadt aus zum althistorischen Turnplatz in der Hasenhaide, auf dem Jahn selbst die Turnerei gegründet und wo sich jetzt sein Erzbild erhebt, geplant hatten, war die Genehmigung von der Polizei versagt worden. In höflichen Wendungen freilich soll's geschehen sein; es herrsche augenblicklich in einem Theile der Bevölkerung Aufregung und Neigung zu Ruhestörungen (??) und bei aller Anerkennung der Haltung der Turner selbst und der von ihnen bei solchen Gelegenheiten geübten Disziplin könne darin allein eine völlige Garantie gegen etwaige Störungen nicht gefunden werden.

So blieben denn die Festlichkeiten auf geschlossene Räume, im besten Fall wenigstens umfriedete, wie der gestrige Festplatz u. auf die Turnvereine der Berliner Turnerschaft und des Berliner Turnraths und auf die von diesen geleiteten Jugendabtheilungen beschränkt, während die gesammte turnerische Schuljugend sehr zu Unrecht und zur Beeinträchtigung der Massenwirkung des Festes von diesem ausgeschlossen blieb.

Aus Luzern wird gemeldet, daß ein Blitzstrahl am letzten Mittwoch in das neuerbaute Hotel Rigi-First eingeschlagen und einen Brand entzündet habe, der das prächtige Hotel in einen Schutthaufen verwandelte.

Der österreichische Einmarsch in Bosnien geht mit neuen Opfern, aber-stetig seinem Ziele zu. Am 8. ist bei Jance wiederum ein Treffen gewesen, welches für die Oesterreicher siegreich, aber leider nicht ohne Verluste bestanden worden ist. Auch hier standen ihnen reguläre türkische Truppen gegenüber, wie schon bei Zepce. Nach einer aus Wien eingetroffenen Depesche betrug die Stärke des Feindes 5000 Mann.

Die preßburger Dynamitfabrik ist gesten unter schrecklicher Detonation in die Luft geflogen, 5 Menschen blieben todt, mehrere sind verwundet. Alles ist vollkommen zerstört.

Ein unlängst aufgetauchtes Wölkchen im Osten, der Kriegszug General Kaufmanns in Mittelasien, beginnt schon zu wetterleuchten. „W. T. B.“ bringt heute aus London vom 13. folgende Depesche: „Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Bombay von gestern, es werde sich demnächst eine aus mehreren Offizieren und einem Arzte bestehende und von einer Abtheilung Kavallerie eskortirte Spezialgesandtschaft nach Kabul begeben und wahrscheinlich schon Anfang September von Peschawer aufbrechen. Der indischen Regierung sei die Nachricht zugegangen, daß eine aus drei europäischen Offizieren bestehende und von Kosaken geleitete russische Gesandtschaft in Kabul eingetroffen und am 23. v. M. von dem Emir von Afghanistan empfangen worden sei, wobei der Chef der russischen Gesandtschaft dem Emir einen Brief des russischen Kaisers, sowie ein Schreiben des Gouverneurs von Samarkand und des Generalgouverneurs von Turkestan übergeben habe. Zu Ehren der russischen Gesandtschaft habe am 2. August eine große Truppenrevue stattgefunden und der Emir habe einen besonderen Boten mit der Antwort auf die ihm überreichten Schreiben abgesandt. Der Inhalt dieser Antwortschreiben und der von russischer Seite gemachten Eröffnungen sei zwar nicht bekannt, es scheine aber, als ob die Russen im Nordwesten Afghanistans Stationen zu errichten wünschten. Auch sprächen dieselben von der Eröffnung von Handelsbeziehungen und hätten den Wunsch geäußert, Herat besuchen zu dürfen."

Aus der Provinz.

□ Gollub, 13. August. Heute in den Nachmittagsstunden brannten in der hier angrenzenden russisch-polnischen Stadt Dobrzyn zwei mit Getreide gefüllte Scheunen total nieder. Schleunige Hilfe mit Feuerspritzen von hier und Gut Gollub hinderten das Weitergreifen des Feuers und der angrenzenden Gebäude. — Die Roggen- Weizen- und Gerstenernte ist hier bei schönem Wetter gut eingebracht. — Die Kartoffelfelder sind hier und Umgegend meist schwarz, und dürfte der Ertrag der Knollen ein geringer worden. — Bei der heutigen Stichwahl für den Abgeordneten zum Reichstage, welche eine bedeutend regere als am 30. Juli cr. war, erhielt Herr Bieler-Frankenhayn 172 und Herr v. Rybinski-Debenz 182 Stimmen. Der Erstere erhielt 5 und der Letztere 37 Stimmen mehr als am 30. Juli cr. — In den heutigen Nachmittagsstunden wurden sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Gutes Chelmonie bei Schönsee ein Raub der Flammen.

Danzig, 13. August. Zum Zwecke örtlicher Erhebungen für die Tabaks-Enquete-Commission wird in Danzig eine besondere Bezirks-Commission für Ost- und Westpreußen niedergesetzt werden. Die Bezirkscommissionen haben die ihnen vorgelegten Fragen, soweit nöthig, nach vorgängigem Benehmen mit den Vorständen der landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereine und der Handelskammern zu beantworten. In Betreff der Zusammensetzung der Bezirkscommissionen soll mit der Leitung der Geschäfte derselben in der Regel ein Beamter der Landesverwaltung beauftragt werden. Die Zahl und Auswahl der übrigen Mitglieder soll so bestimmt werden, daß in der Regel jeder der Hauptgewerbszweige — Tabaksbau, Tabaksfabrication und Tabakhandel — durch einen Sachverständigen vertreten ist. Jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß einer dieser Gewerbszweige mit Rücksicht auf seine erhebliche Ausdehnung durch 2 oder 3 Sachverständige vertreten wird. Den Mitgliedern der Commissionen ist die Verpflichtung auferlegt, über die bei der Erhebung zu ihrer Kenntniß gelangenden besonderen Verhältnisse der einzelnen Personen der gewerblichen Anstalten Schweigen zu beobachten. Seitens der Tabak-Enquete-Commission soll auf eine möglichst schnelle Erledigung der den bez. Commissionen zufallenden Aufgaben und deshalb auf die schleunigste Bildung der Commissionen ein erheblicher Werth gelegt werden.

Zoppot, 13. August. Das in letzter Zeit eingetretene schöne warme Wetter hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Zahl der Kurgäste in unserm Badeorte erheblich vermehrt hat. Die neuste Badeliste weist bereits 2342 Personen nach. Die herrlichen Abende locken stets ein größeres Publikum in den Kurgarten und auf den belebten Seesteig; auch die Concerte finden große Theilnahme. Wie wir hören, steht uns für Montag, den 19. d. M. ein besonderer Kunstgenuß in Aussicht. Herr Musikdirector Frühling aus Danzig, dessen vorjähriges Vocalconcert noch heute angenehm in unserer Erinnerung lebt, wird nämlich an dem genanten Tage mit seinem Sängerverein im hiesigen Kurgarten auf Veranlassung des Comités ein Gesangsfest veranstalten. Stark besetzte und gut geschulte Männer- und Knabenchöre werden unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten und wieder durch die schönsten Sangesweisen erfreuen und hoffentlich wie bisher so auch diesmal hier ebenso zahlreiche als dankbare Zuhörer finden.

Dirschau, 13. August. Gestern Abends mit dem Berliner Nachtzuge passirte der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff, von Petersburg kommend, hier durch, um sich nach Wildbad zu begeben. Der Fürst fuhr in einem besonderen Salonwagen, welcher ihm für die Reise auf der Ostbahn zur Verfügung gestellt war.

Braunsberg, den 13. August. Das Braunsberger Jäger-Bataillon hat gestern früh bereits seinen Ausmarsch zu den Manövern der 2. Division vollzogen. Dasselbe wird ca. 8 Tage in der Umgegend von Tolkemit Felddienstübungen abhalten und dann nach Danzig marschiren, wo es am 24 August eintrifft. Am 25. August beginnen hier die Brigade- und am 31. August gegen die Kreise Berent und Carthaus hin das Divisions-Mannöver.

Bromberg, den 13. August. Sonntag Morgen unternahm der hiesige Turnverein in der Stärke von 25 Mann anläßlich der Jahnfeier einen Spaziergang nach Jaruszyn. Nach einem dreistündigen Marsche langten die Turner dort an und vergnügten sich im hübschen Laubwalde durch Turnspiele mehrere Stunden hindurch in der angenehmsten Weise. Nachmittags wurde der Heimweg zunächst nach Fordon angetreten, wo die dortigen Schüler sich zur Feier des Tages zu einem Kürturnen rc. auf dem Schulplatze eingefunden hatten. Die hiesigen Turner wohnten demselben bei und begaben sich gegen Abend zu Wagen auf den Heimweg.

÷ Inowrazlaw, den 13. August. Die Arbeiterfrau Orgechowska in Gorzawy, welche vor 3 Jahren 2 kleine Kinder ohne Aufsicht in der verschlossenen Stube beim Kaminfeuer zurückließ und bei der Rückkehr die verkohlten Leiben der Kinder vorfand, hatte am vergangenen Freitag wieder einen ähnlichen Unglücksfall. Sie ließ ihr 4jähriges Kind bei der Torfstichgruben und ging, während ein älterer Knabe, der in der Nähe hütete und gleichzeitig auf das kleine Kind achten sollte, schnell nach Hause, um das Mittagessen zu zubereiten. Als die Mutter nach ungefähr einer guten Stunde nach der Torfgrube zurückkehrte, fand sie das Kind in einer mit Wasser gefüllten Torfgrube auf dem Gesichte liegend todt vor.

Gonsawa, 13. August. Der königliche Amtsrath Alexander Speichert, welcher bereits seit längerer Zeit kränkelte, starb hier in der vergangenen Woche. Gestern fand seine Beerdigung, zu welcher sich zahlreiche Freunde und Verwandte aus der Nähe und Ferne eingefunden hatten, statt. Während seiner vieljährigen Thätigkeit als Pächter der königlichen Domänen Góra und Gonsawa hat er in der Landwirthschaft Bedeutendes geleistet. Neuere Meliorationen als Mergeln, Lupinenbau, Drainage und Anwendung künstlicher Düngemittel führte er in hiesiger Gegend zuerst ein und wurde somit durch sein practisches Beispiel Lehrer seiner Nachbarn. Nachdem ihm vor einigen Jahren der Titel „Amtsrath“ verliehen worden war, trat er die Verwaltung der Domänen an seinen Sohn Felix ab und zog sich auf seine städtische Besitzung zurück, wo er noch bis in die letzten Monate durch practischen Rath in Gemeindeangelegenheiten und als Haupt Agent der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin thätig war. Seine Bekannten und Freunde, so wie alle, welche mit ihm in näherer Verbindung standen, widmen ihm ein ehrendes Andenken.

Posen, den 13 August. Am vergangenen Sonnabend Vormittag kam zu einer Arbeiterfrau in Jerzyce eine ihr unbekannte Frau und überreichte ihr einen Betbrief und ein Bild, die Erscheinung in Dietrichswalde, ferner in einem bunten Taschentuche ein kleines Paquet mit der Bemerkung, daß sie dasselbe, ohne daß es Jemand sehen dürfe, in den Kasten der Arbeiterfrau legen wolle. In 24 Stunden würde der Inhalt zu Gelde geworden sein und sollen darin 90 Thaler enthalten sein. Sie (die Schwindlerin) sei zu diesen Wunderthaten die einzig Auserwählte. Die Arbeiterfrau ging auf den Schwindel ein und gab der Schwindlerin im Voraus als Belohnung 7 Mk 50 ₰ baares Geld, 2 Unterröcke, 2 leinene Schürzen, 2 weiße Nachthauben und 2 Kopftücher. Am Sonntag nahm nun die Arbeiterfrau das Paquet aus dem Kasten und fand darin zu ihrem Schrecken 2 Steine und mehrere Stücke rohe Kartoffeln. Die Frau verfügte sich zu einem Polizei-Commissarius und klagte demselben ihren herben Verlust. Die Schwindlerin bezeichnet sie kleinstädtisch aussehend, mit grauem Rock und Jacke und einem kattunenen Kopftuch mit blauen Punkten über den Kopf. Die eine Hand derselben habe ein Merkmal, indem zwischen Daumen und Zeigefinger ein kleiner Stummel herauswächst. Es ist festgestellt, daß die Schwindlerin von außerhalb ist und öfters mit der Bahn von Breslau hier ankommt und von hier aus die Ablässe besucht.

Wolf und Wölfin.

Novelle aus dem zwölften Jahrhundert.
von **Sacher Masoch**.

(Fortsetzung.)

„Euer Befehl soll sofort vollzogen werden“, sagte der Troubadour sich erhebend, „und damit Ihr Euch selbst überzeugen könnt, wie gehorsam Euer Knecht ist, werde ich heute Nacht als Wolf die Wölfin grüßen“. Er verließ hierauf eilig die Burg, in der er seinen Jongleur mit den Pferden und dem Gepäck zurückließ und schritt dem Gebirge zu. Dort, wo an dem Fuße desselben einzelne schlechte, mit Stroh bedeckte Lehmhütten der Ackerbauer und Hirten zerstreut lagen, ohne ein eigentliches Dorf zu bilden, ging er von Thür zu Thür und fragte einen jeden der kräftigen Männer, ob sie nicht ein Wolfsfell besäßen, das sie ihm verkaufen wollten. Nach langem Suchen fand sich ein alter Hirt, der manchen schweren Kampf mit den wilden Thieren des Gebirges bestanden und jüngst erst einen Wolf von erstaunlicher Größe, der in seine Heerde eingebrochen war, mit einer Keule erschlagen hatte. Privol, so hieß der Greis, holte nach kurzem Besinnen den prächtigen Pelz Isegrims hervor und Vidal erhandelte denselben für ein paar kleine Münzen. Dann legte er in der Hütte des Alten seine ritterlichen Gewänder ab und ließ sich von demselben mit dem Wolfsfell bekleiden und vollständig in dasselbe einnähen. Als Privol mit seiner seltsamen Verrichtung fertig war, betrachtete er den Troubadour und hielt sich dabei den Bauch vor Lachen. „Wenn ich Euch so begegne, edler Herr“, sprach er, „beim heiligen Petrus, ich schlage Euch mit meiner Keule über den Kopf, daß Euch in dieser Welt nichts mehr weh thun soll.“

„Ich sehe also wie ein wirklicher Wolf aus?“ fragte Vidal, der vor dem Alten stand, mit sichtlichem Vergnügen.

„Vollkommen“, bekräftigte Privol, „aber versucht jetzt einmal auf allen Vieren zu laufen und ein wenig zu heulen wie ein Wolf heult.“

Vidal ließ sich dies nicht zweimal sagen, er warf sich auf die Hände nieder und lief in der Hütte umher, endlich setzte er sich nieder und fing erbärmlich zu heulen an. Privol, der die Wölfe und ihre Art genau kannte, ahmte, als Vidal verstummt war, seinerseits ihr Heulen auf das Täuschendste nach und der Troubadour suchte es ihm nachzumachen; so heulten die Beiden zusammen ein entsetzliches haarsträubendes Duett, in das bald alle Hunde der Nachbarschaft mit wüthendem Gebell einstimmten. Mit Anbruch der Dunkelheit und unter dem Schutze derselben verließ der als Wolf vermummte Troubadour die Hütte Privol's. Er ging aufrecht und sehr rasch, bis er das Dickicht des Waldes erreicht hatte, denn er fürchtete doch ein wenig in die Hände der Hirten und die Zähne ihrer Hunde zu fallen. Im Walde war vollkommene Finsterniß, so daß der falsche Isegrim seinen Kopf wiederholt tüchtig an irgend einen Stamm rannte. Er gab es bald auf weiter vorzudringen und lagerte sich im feuchten Moose, wo er liegen blieb, bis der volle Mond über den felsigen Bergkuppen emporstieg und Wald und Flur, ja die tiefsten, feuchtesten Schluchten des Gebirges mit seinem silbernen Lichte erfüllte.

In solchen Nächten lieben es die Hirten mit ihrem Vieh, ihren Pferden und Schafen im Freien zu bleiben. So war es denn auch in Cabaret, und fröhlicher Gesang grüßte von allen Seiten den Aufgang des Mondes. Mit einem Male hörte Vidal ganz in seiner Nähe helle Stimmen, die sich unterhielten; sie schienen Kindern oder jungen Mädchen anzugehören. Neugierig gemacht näherte er sich und sah bald durch die Bäume, wie auf einer kleinen Wiese ein halbes Dutzend Knaben um ein Feuer lagerte, während ihre Schafe in der Nähe weideten. Er vergaß einen Augenblick vollkommen seine Wolfsmaske und trat mit seinem gewöhnlichen ritterlichen Anstand aus dem Dickicht hervor. Die Knaben erblickten ihn indeß erst, als er unmittelbar vor ihnen am Feuer stehen blieb; mit einem unbeschreiblichen Entsetzen schrieen sie alle zugleich auf und flüchteten sich dann, in der Angst einer über den andern kollernd, den Abhang hinab. Vidal schüttelte sich vor Lachen und setzte, mit dieser ersten Wirkung seiner Verwandlung sichtlich zufrieden, seinen Weg fort. Er hatte die Absicht, zunächst Folquet und Adalasia einen Besuch abzustatten und stieg daher zu jener Bergwiese empor, wo er sie das erste Mal getroffen hatte. Wirklich fand er sie mit ihren Schafen dort gelagert und eben beschäftigt bei einem mäßigen Feuer sich ein Mahl zu bereiten.

Diesmal kroch Vidal langsam auf allen Vieren heran und hielt jenseits des Baches auf einer sanften Anhöhe still, wo ihn die grelle Flamme des kleinen Feuers und das milde Licht des Mondes gleich scharf beleuchteten. Folquet blies auf einer Bastflöte und machte dazu Sprünge, welche den Bocksfüßen eines Fauns alle Ehre gemacht hätten, während das schöne Schäfermädchen sich am Feuer zu schaffen machte.

Plötzlich schlug Judas, der große Hund Folquet's, an, der junge Hirt wurde aufmerksam und schrie im nächsten Augenblicke: „Ein Wolf! Ein Wolf! Drauf Judas!“

Der rothe, kampflustige Schäferhund sprang mit heiserm Bellen auf Vidal los, bereit, den vermeintlichen Wolf mit seinen scharfen Zähnen anzufallen; als sich aber der Troubadour unerwartet auf die Beine stellte, stutzte er, begann kläglich zu winseln und zog sich scheu zurück.

Folquet, der, seinen Stab schwingend, dem Hunde folgte, hielt gleichfalls inne und bekreuzte sich. „Adalasia“, rief er, „sieh doch, er steht auf zwei Füßen, wie ein Mensch.“

„Geh' nicht zu ihm!“ schrie die Schäferin entsetzt auf, „es ist am Ende ein Wärwolf.“

„Kennt Ihr mich nicht, gute Leute?“ begann Vidal.

„Jesus Maria, er spricht“, rief Folquet, „es ist ein Wärwolf“; er und Adalasia warfen sich nebeneinander auf die Kniee und begannen inbrünstig zu beten. Der falsche Isegrim hielt es für gerathen in diesem Augenblick seinen Rückzug anzutreten. Den Mond als Wegweiser benutzend, stieg er immer höher durch Schlucht und Waldesdickicht, bis er in einer Seitenkluft den Einsiedler entdeckte, welcher auf einem Steine sitzend beim Lichte des Mondes in einem großen Buche las.

Vidal ließ sich auf alle Viere nieder und begann ein grauen-

Locales.

Thorn, den 14. August.

— **Der Brigadecommandeur**, Generalmajor v. Hildebrandt, traf gestern Abend hier ein, stieg im Hotel Sanssouci ab und inspicirte heute auf dem Lissomitzer Felde das hier garnisonirende 61 Regiment im großen Exercitium.

— **Das Gymnasium** ließ gestern der großen Hitze wegen den Nachmittagsunterricht ausfallen. Auch die höhere Töchterschule benutzte den prächtigen Sommertag zu einem Ausflug nach Rothwasser, unter dessen hohen schattigen Bäumen die Luft jedenfalls weit erquickender war, als im schwülen Klassenzimmer.

— **Eine Kreislehrerconferenz** fand gestern unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspector Schröter statt. Herr Lehrer Rogozinski von der Bromberger=Vorstadtschule hielt eine Probelection im Lesen, zu welcher er als Object eine Jean Paulsche Dichtung ausgewählt hatte, darauf hielt Herr Lehrer Fröhlich von derselben Schule eine naturwissenschaftliche Lection über die Baumwollenpflanze. Beide Lectionen fanden die Billigung der Versammlung, welche dieselben eingehend diskutirte. Ein gemeinschaftliches Mahl vereinte hierauf die Versammelten in dem Ziegeleietablissement. Auch der Kreislehrerverein, unter Vorsitz des Herrn Lehrer Schönmey, hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher innere Vereinsangelegenheiten besprochen wurden.

— **Nach Dietrichswalde** werden heute resp. morgen gegen 20000 Pilger auf den Stationen der Ostbahn erwartet. Die Bahn wird nur mit Mühe im Stande sein, solchen Anforderungen nachzukommen.

— **Für die Wilhelmsspende** gingen aus der ganzen Provinz Ostpreußen incl. der Stadt Königsberg bis gestern bei dem Hause Joh. Conr. Jacobi als der Centralstelle für die Provinz 6311981 ℳ in 5817 Posten ein, welche an die General=Centralstelle in Berlin abgeführt wurden.

— **Die leitenden polnischen Blätter**, der „Dziennik Poznanski" und „Kuryer Poznanski" kommen auf die veränderten Partheiverhältnisse im deutschen Reichstage zu sprechen. Wir übergehen ihre Ansichten über die zukünftige Stellung der einzelnen deutschen Partheien, da die polnischen Blätter in dieser Beziehung nur das wiederholen, was deutsche, der nationalliberalen Parthei feindliche Blätter, resp. die „Germania" und „Schles. Volks=Ztg." gesagt haben. Die polnischen Journale ergänzen jedoch die deutschen, indem sie auch die Stellung der polnischen Fraction im deutschen Reichstage beleuchten. Der „Dziennik Poznanski" stellt die Frage, was die polnischen Abgeordneten zu thun haben, wenn das Centrum auseinander geht, was ja möglich ist, wenn eine Einigung mit der Curie zu Stande kommt, — und antwortet: „Die Stellung unserer Abgeordneten ist klar, sie wird durch die Vergangenheit, durch unsere Lage u. Aspirationen gegeben. Zur Vertheidigung unserer nationalen Rechte erwählt, treu der polnischen Tradition, werden sie nicht blos zur Vertheidigung dieser unserer Rechte, sondern im allgemeinen zur Vertheidigung der Freiheit und Gerechtigkeit, also gegen alle Ausnahmegesetze, wohin immer sie gerichtet seien, so wie gegen jede Belastung, welche man dem ohnedies überbürdeten Volke aufzuerlegen beabsichtigt, stimmen. Dies erwartet wenigstens unsere ganze Gesellschaft, und sie wird sich gewiß nicht getäuscht haben." Der „Kuryer Poznanski" sagt: „Die Stellung unserer polnischen Abgeordneten im neuen Reichstage, deren Zahl sich nicht vermindert hat, sich aber noch durch die Stichwahl vergrößern kann, bleibt unverändert. Gegen unsern Willen dem deutschen Reiche einverleibt, stehen wir beständig auf dem Standpunkt des Protestes, und deshalb werden unsere Abgeordneten an den Beschlüssen des Reichstages nur insofern Theil nehmen, als sie uns gegen Schädigungen vertheidigen, Erleichterungen verschaffen u. neue Vergewaltigungen unserer natürlichen Rechte verhüten können. Deshalb haben wir die Hoffnung, daß sie sich auch in Zukunft in der Angelegenheit unserer katholischen Kirche nach den Grundsätzen dieser Kirche richten, in anderen Angelegenheiten aber unsere Interessen und unsern Nutzen wahren werden."

— **In fast allen Städten der Provinz** ist am Sonnabend oder Sonntag der 100jährige Geburtstag des Turnvaters Jahn festlich begangen worden. Aus den vielen darüber vorliegenden Berichten entnehmen wir folgendes: In Dirschau wurden bei dem am Sonntag Nachmittag veranstalteten Turnfeste Erinnerungsmedaillen mit dem Bildnisse Jahns und an die Schüler Biographien Jahns vertheilt; in Marienburg wurde am Sonnabend ein großes Fest im Gehrmannschen Garten, bestehend aus Concert, Vorträgen der Liedertafel, Festrede, Turnspielen und Darstellung allegorischer Tableaux begangen. Die Elbinger Turner unternahmen Sonntag eine Dampferfahrt über das Haff und dann eine Turnfahrt über die prächtigen Höhenzüge von Reimannsfelde aus. Auch in Graudenz wurde der Gedenktag durch ein grösseres Fest im Schützengarten begangen, welchem circa anderthalb Tausend Menschen beiwohnten.

— **Für das Kriegerdenkmal** sind zwar die zur Anfertigung und Aufstellung erforderlichen Geldmittel vollkommen vorhanden, da mehr als 6000 ℳ für diesen Zweck zusammengebracht und verzinslich angelegt sind, das Capital also durch den Zuschlag seiner Zinsen sich jetzt schon regelmäßig und erheblich selbst vermehrt; indessen scheint es doch nicht rathsam, jetzt schon mit der Ausführung vorzugehen, da sich über die wirklich passendste Stelle desselben erst dann mit Sicherheit wird beschließen lassen, wenn der Festungsbau weiter vorgeschritten und zu ersehen ist, ob nicht ein innerhalb der Wälle liegender Platz den geeignetsten Raum für ein solches Denkmal bietet. Die dazu vorgeschlagene Stelle an der Waldseite der Bromberger Chaussee, gegenüber dem Wege, der dem Petroleum=Speicher vorbei nach der 2. Linie führt, empfiehlt sich zwar durch seine Lage am Walde, durch die Leichtigkeit, die Umgebung des Denkmals durch Pflanzungen aller Art, Sitzplätze ꝛc. ꝛc. zu schmücken, liegt aber nach vieler Leute Ansicht zu weit ab von der Stadt, und würde daher zu wenig die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, was doch ein Hauptzweck eines öffentlichen Monuments ist. Ein anderer vorgeschlagener Platz, auf dem neustädtischen Markt vor dem Eingang zur evangelischen Kirche, leidet an dem Uebelstande, daß der ohnehin nicht sehr weite Raum durch das Denkmal noch mehr beschränkt und der nothwendige Fahrweg zur Kirche ungebührlich beengt würde. Ueber einen dritten Vorschlag, der allerdings sehr viel für sich hat, läßt sich jetzt noch nicht entscheiden, kaum mit Klarheit berathen. Dieser Vorschlag geht dahin: Der Thurm, welcher die Culmer Straße abschließt und mit seinem Löffelschwinger als Wetterfahne lange Zeit für wandernde Handwerker eines der Wahrzeichen von Thorn bildete, wird bei dem Umbau der Festurgswerke abgebrochen, der Stadtgraben dort ganz zugeschüttet und dadurch ein freier Platz geschaffen, in welchen die Culmer Straße mündet. Auf diesem freien Platze, der dann zwar außer der jetzigen Stadt, aber doch so liegt, daß er entschieden noch ein Theil der inneren Stadt ist, würde das Denkmal leicht in die Augen fallen und auch der Beachtung solcher Leute nicht entgehen, die etwa nur einen Tag in Thorn sich aufhalten, also aus diesem Grunde sich besonders empfehlen, während angemessene Ausschmückung des Platzes auch nicht schwierig ist. Aber freilich würde die Ausführung bei der Wahl dieses Platzes noch einige Jahre Verzögerung erleiden.

— **Zur Leichenverbrennung.** Der von der Mailänder Gesellschaft für Leichenverbrennung herausgegebene Bericht enthält folgende Daten: Im ersten Vierteljahr 1878 wurden sieben Leichen verbrannt, von denen sechs männlichen und nur eine weiblichen Geschlechts. Der Prozeß gelang jedesmal vollkommen. Man kannte das Gewicht von vier Leichnamen, die resp. 63, 62, 41, 59 Kilo wogen; die entsprechende Asche wog darauf 3, 2 und 2,90 Kilo. Vom 1. Januar 1876 bis zum Mai d. J. wurden 23 Verbrennungen ausgeführt.

— **In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses** für Westpreußen am Sonnabend fand u. A. die Neuwahl der Mitglieder der Bezirksräthe für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder statt. Für den Regierungsbezirk Danzig wurden als Mitglieder gewählt die Herren Stadtrath Dr. Samter zu Danzig, Bürgermeister Ewe zu Pr. Stargard, Gutsbesitzer Pieper=Smasin und Zimmermann=Lesewitz; die bisheriegen Stellvertreter wurden wiedergewählt. Für den Regierungsbezirk Marienwerder als Mitglieder die Hrn. Conrad=Fronza, Niemeyer=Gurzno, Stadtrath Gäbel=Graudenz und John=Wattkowitz und als Stellvertreter Preußler=Paglau, Körber=Gorinnen, Gust. Prowe=Thorn und Schmidt=Charlottenwerder.

— **Die Steuerpflicht** bezüglich der vom Auslande in Deutschland eingehenden stempelpflichtigen Wechsel ist, wie die Hamburger Reichsbankhauptstelle unterm 8. August mittheilt, nach einer an maßgebender Stelle ergangenen Entscheidung auch dann für erfüllt zu erachten, wenn der Wechsel im Auslande entweder unmittelbar auf ein mit dem erforderlichen (deutschen) Stempel versehenes Blankett niedergeschrieben oder eine (deutsche) Stempelmarke im entsprechenden Werthbetrage dazu verwendet und unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften entwerthet ist.

— **Die Frau des Eigenthümer Gablitz**, welche sich, wie wir neulich meldeten, in einem Anfall von Geisteskrankheit von Hause entfernte, ohn wieder zurückzukehren, ist gestern an der Gniewkower Kämpe in der Weichsel ertrunken gefunden worden.

— **Verhaftet:** gestern 7 Personen wegen Verübens von Schlägerei, Ruhestörung und Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 14. August. — Lissack und Wolff. —

Wetter: trübe. Bei kleiner Zufuhr für alle Artikel flaue Tendenz.
Weizen weichend, russisch 165—170 ℳ
hell und hellbunt 175—190 ℳ
Roggen flau, neuer inländ. 114—117 ℳ
alter do. 108 ℳ
do. russischer 95—97 ℳ
Hafer flau, russisch hell 105—110 ℳ
Gerste unverkäuflich.
russisch 190 ℳ Brf.
Erbsen ohne Angebot.
Rübsen flau weichend, trocken 260—267 ℳ
Rübkuchen je nach Qualität 6,50—7,50 ℳ

Danzig, den 13. August. Wetter: schön u. warm. Wind: S.

Weizen loco fand am heutigen Markte zwar einige Frage doch suchten die Exporteure die Preise zu drücken, und der Verkauf ist bei matter Stimmung schwer gewesen. Die bewilligten Preise müssen als schwach behauptet bezeichnet werden, und ist bezahlt für bunt aber mager 108, 114 pfd. 152½, 165 ℳ, 116, 118 pfd. 171 ℳ, bunt 120/1 pfd. 175, 180 ℳ, hellfarbig mager 120, 122 pfd. 185, 188 ℳ, hellfarbig 124/5 pfd. 193 ℳ, hellbunt 122/3 pfd. 192 ℳ, hochbunt 126/7 pfd. 208 ℳ pro Tonne. In russischem Weizen ist das Geschäft ebenfalls leblos gewesen, und wurde gezahlt für bunt mager 109/10 pfd. 165 ℳ, roth Winter= 122 pfd. 175 ℳ, bunt besetzt 125/6 pfd. 185 ℳ, Sendomirka hochbunt glasig 128 pfd. 208 ℳ pro Tonne.

Roggen loco matt. Bezahlt wurde für neuen inländischen 115 pfd. 110 ℳ, 122 pfd. 117 ℳ, 119 pfd. 119 ℳ, 124/5 pfd. 123½ ℳ pro Tonne nach Qualität, alten polnischen 118/9 pfd. 103½ ℳ, 119/20 pfd. 104½ ℳ pro Tonne. — Gerste loco polnische 108 pfd. 135 ℳ russische Futter= 98, 102 pfd. 93 ℳ pro Tonne bezahlt. — Hafer loco inländischer 130 ℳ pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco brachten 128 ℳ pro Tonne für Futter. — Winterrübsen flau und schwer verkäuflich. Nur russischer ist zu 250 und 255 ℳ pro Tonne gehandelt. — Raps loco ruhig, trockener nach Qualität zu 278, 283 ℳ pro Tonne gekauft. — Spiritus loco mit 57 ℳ bezahlt.

London 13. August. Die Bank von England hat den Discont auf 5 Prozent erhöht.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin den 14. August. 1878.		14./.878
Fonds	geschäftslos.	
Russ. Banknoten	214—10	214—25
Warschau 8 Tage	213—60	213—50
Poln. Pfandbr. 5%	66—10	66—40
Poln. Liquidationsbriefe	58—40	58—50
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreuss. do. 4½%	101—90	101—90
Posener do. neue 4%	95—40	95—30
Oestr. Banknoten	175—50	175—35
Disconto Command. Anth	145	144
Weizen, gelber:		
September-October	195	194—50
Oktober-November	194—50	194
Roggen.		
loco	123	122
Augnst	122	121
September-Oktober	123—50	123
October-November	126	125
Rüböl.		
September-October	63—60	63
October-Movemèer	62—80	62—10
Spiritus:		
loco	58—30	58—10
August-September	57—30	57
September-October	53—70	53—30
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 14. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind= R.	S.	Bewölkung.	
13. 10 U. Ab.	332.89	16.2	NW	1	zht.	Regen.
14. 6 U. M.	332.82	14.2	S	2	zht.	
2 U. Nm.	330.73	19.7	SW	2	bd.	

Wasserstand der Weichsel am 14. — Fuß 11 Zoll.

Holztransport auf der Weichsel.

Einpassirt am 12. August: Führer Johann Luedke für Louis Kalischer von Wiszigrod nach Culm an Nonnen=Kloster mit 150 Klafter kiefernem Brennholz. Führer Johann Luedke für Louis Kalischer von Wiszirod nach Thorn an Louis Kalischer mit 90 Klafter kiefernem Brennholz. Führer Goldfinger für Braf von Neustadt in Polen nach Order an Order mit 2 Traften mit 941 Kantbalken, 825 kiefernen Mauerlatten.

Einpassirt am 13.: Führer Thomas Dombrowski für Cohn von Opoliene nach Order an Order mit 2 Traften mit 800 kiefernen Kantbalken, 1000 kiefernen Schliepern, 2000 kiefernen Eisenbahnschwellen, 30 Schock eichenen Stäben. Führer Zuckermann für Eibischitz von Skirr nach Danzig an Behrend und Gamet mit 7 Traften mit 3000 kiefernen Schliepern, 800 kiefernen, und 23000 eichenen Eisenbahnschwellen; außerdem 4500 eichenen Eisenbahnschwellen nach Schulitz an Wegner. Führer Isak Pugacz für Baumgoldt von Obszier nach Danzig mit 2 Traften mit 3000 kiefernen Schliepern, 1100 kiefernen Mauerlatten. Führer Zweigold für Stresower von Jaruslaw nach Danzig an Franzius 4 Traften mit 4500 kief. Rundklötzen, 100 eich. Kantbalken, 650 kief. Mauerlatten 4800 kief.= 1200 eich. Eisenbahnschwellen. Führer Wolff Rubenstein für Moses Braff von Joeph Hoff nach Danzig an Order 3 Traften mit 2000 kief. Kantbalken, 2000 kief. Schlieper, 30 Schock eich. Stäben 100 Schock eich Blamiesern. Führer Zwetschenbaum für Rosenblüth von Jaruslaw nach Order 1 Traft mit 300 kief. Rundhlz. 20 Schock eich. Blamiesern.

Am 14.: Führer Leibreich für Samuel Schönbluhm von Rudik nach Danzig an Order 4 Traften mit 160 rothbuchen, 500 tann. Kantbalken, 2500 tann.= 800 kief. Mauerlatten, 16 Schock eichen. Blamiesern 30 Klafter eich. Klobenholtz als Auflast. Führer Carl Graef für Groch von Gurky nach Schulitz an Groch 4 Traften mit 139 kief. Rundhlz. 2324 kief. Kantbalken, 3655 eich. 1667 kief. Eisenbahnschwellen. Führer Fischbein für Grünberg von Pinsk nach Danzig an Grünberg 4 Traften mit 1300 kief. Kantbalken, 600 kief. Mauerlatten, 3000 eich. Eisenbahnschw. 1000 Stück Kreuzholz. Führer Fabienke für Johann Schulz von Kolik nach Schulitz an Schulz 3 Traften mit 697 kief. 17 erlern. 77 eschen. Rundhlz. 1222 kief. Kantbalken 603 kief. Eisenbahnschwellen.

---

haftes Heulen. Der Büßer sprang auf und ergriff eine des Herkules würdige Keule, in der Absicht, das Unthier damit abzuwehren. Da stieß Vidal ein Gelächter aus, das gar schauerlich von den Felsenwänden widerklang.

„Aha! steht es so", brummte der fromme Mann „stehst Du mit der Hölle im Bunde und bist gekommen, mich zu versuchen? Nun, Du sollst mich gerüstet finden, ob Du mir als grimmes Unthier nahst oder als ein schönes Weib, süß verlockend anzusehen." Er lief in seine Höhle und kehrte zurück, in der einen Hand einen Weihbrunn in der anderen einen mächtigen Wedel. Vidal begrüßte diese Anstalten mit einem erneuten Gelächter, als aber der fromme Aimeric eine tüchtige Ladung geweihten Wassers über ihn spritzte, begann er hierauf mit seiner natürlichen Stimme: „Seht mich doch an, ich bin es, Peire Vidal, der Troubadour."

„Du bist Peire Vidal", staunte der Einsiedler. „Siehst Du nun, wie schnell sich das Gericht erfüllt hat, das ich Dir angekündigt habe? Der Himmel hat Dich also zur Strafe für Deine Weltlust und Deine Sündenlast in ein Thier des Waldes verwandelt!"

„Hört mir auf mit dem Unsinn", entgegnete der Troubadour sich auf seine beiden Kniee aufrichtend, „ich bin derselbe, der ich war, Niemand hat mich verwandelt als Privol, der Hirte, von dem ich mich auf das Geheiß der schönen Wölfin von Penautier in dieses Fell habe nähe lassen, um zu ihrem Preis und Ruhm als Wolf im Gebirge von Cabaret so lange umherzustreifen, bis sie, von meiner Treue, Anbetung und Demuth gerührt, mir den höchsten Lohn der Liebe gewährt."

„Ihr sucht die eitlen Freuden der Liebe", sprach Aimeric, „und sprecht von Demuth. Vidal! Vidal! geh' in Dich so lange es an der Zeit ist."

„Ich denke vielmehr, es wäre an der Zeit jetzt etwas zu essen und zu trinken", rief der Troubadour.

„Bei mir giebt es keine leckeren Bissen", brummte der Büßer.

„Ei, Ihr werdet doch ein Stückchen Fleisch haben und ein Schlückchen Wein?"

Jetzt war das Lachen an Aimeric. „Ja, Wein, wie ihn unser Herr Gott aus den Felsen fließen läßt", schmunzelte er, „und Beeren, die auf sein Geheiß im Walde wachsen, die stehen Euch zu Diensten."

Vidal seufzte: „Magere Kost! Aber ich spüre Hunger, gebt also immer her." Während der Einsiedler in seine Höhle ging und in einem Körbchen Brombeeren holte, setzte sich Vidal auf den Stein und schlug das Buch auf, in dem der Erstere gelesen hatte. Es war die heilige Schrift.

„Versteht Ihr was davon?" fragte Alimeric, indem er Vidal die Beeren reichte und dann in einem Becher, den er sich aus Leder zusammengestoppelt, Wasser schöpfte. „Ich kenne sie alle, die heiligen Romane", sprach der Troubadour, „die Geschichte vom armen Job und der schönen Judith, das Buch Ruth und das hohe Lied Salomonis."

„Ihr seid ein armer Spötter", murmelte Alimeric, „aber es wird auch einmal über Euch kommen wie Reue. Thut Buße, so lange es noch an der Zeit ist." Bei diesen Worten zog er eine Geißel an kurzem Stiele aus dem Gürtel und bot sie Vidal an. „Züchtigt Euer Fleisch, es wird Euch wohlthun."

„Danke, danke sehr", erwiderte der Troubadour, während er die Beeren in seinen Wolfsrachen stopfte und einen Schluck Wasser nachgoß; „wenn ich mich schon kasteien soll, ziehe ich es vor, mich von einem schönen Weibe quälen zu lassen."

Aimeric, der sich neben ihn auf den Stein gesetzt hatte, seufzte schwer auf. „Wie nennt sich Eure Dame?"

„Loba, die Herrin von Cabaret."

„Dann freilich", lachte der Einsiedler, „dann seid Ihr übler dran als ich mit meiner Geißel, und der Himmel wird wohl den Dienst, den Ihr bei der schönen Wölfin thut, für eine vollkommene und strenge Buße nehmen."

„Und Ihr", wendete sich Vidal an den Einsiedler, „drückt Euch Sünde, daß Ihr so schweres Kreuz auf Euch genommen?"

„Nicht eben so sehr, daß ich sagen könnte", erwiderte der Büßer, „doch freilich, wer ist ganz frei von Sünde? Wenn ihr wollt, so befleckt kein ungerecht vergossenes Blut meine Hände und kein fremdes Gut belastet mein Gewissen, aber die Einsicht in die Nichtigkeit alles Irdischen und Menschlichen hat mich dahin gebracht, aller Eitelkeit zu entsagen und ferner nur dem Dienste meines Schöpfers zu leben. Seht mich an ich war ein Ritter, ein Sänger so wie Ihr, Aimeric von Riwalin ist mein Name und an der schönen Loire stand mein Schloß. Manche Lanze brach ich im fröhlichen Spiel des Turniers und in ernster Feldschlacht, ich diente den Damen und die schönste Frau theilte mein eheliches Lager, ein Weib wie die Braut des hohen Liedes, von der der gottesfürchtige König Salomo singt, daß ihre Beine wie Marmorsäulen waren und ihre Brüste wie elfenbeinerne Thürme. Da, als ich bei hellem Sonnenschein über eine herrliche Wiese, auf der die wunderbarsten Blumen blühten und welche von hellen fröhlichen Bächen durchströmt wurde, mit einem Male kam eine unendliche Traurigkeit über mich, ich dachte bei mir, wie lange währt es und der Blumenschmuck dieser Aue ist verwelkt, verdorrt, und mit einem Male sah ich die Vergänglichkeit alles Dessen, was in der Welt um uns her blüht. Ich mußte bitterlich weinen und eine tiefe Angst befiel mich. So stieg ich denn von meinem stolzen Rosse, legte meine ritterlichen Waffen ab und schickte meine Leute zurück mit Botschaft an meine Frau. Ich selbst aber ging in die Wildniß, um Buße zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Die in der ersten Linie der hiesigen Bromberger=Vorstadt an der Chaussee sub. Nr. 4, 5 und 6 belegenen städtischen Grundstücke sollen im Wege des freihändigen Verkaufs veräußert werden.

Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, die diesfälligen versiegelten mit der Aufschrift „Submissions=Offerte auf die Kämmerei=Grundstücke Bromberger=Vorstadt Nr. 4, 5 und 6" versehenen Offerte bis zum Termine

Montag, den 19. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserer Registratur I. einzureichen und in der Offerte gleichzeitig zu erklären, daß sie an die Bedingungen, welche während der Dienststunden in der genannten Registratur einzusehen und vor dem Termine zu unterschreiben sind, einen Monat lang nach Abgabe der Offerte sich für gebunden erachten.

An Caution sind für jedes Grundstück 300 Mk bei unserer Kämmerei=Kasse vor dem Termine einzuzahlen.

Die Angebote werden sowohl für alle 3 Grundstücke zusammen, als auch für jedes besonders entgegengenommen.

Thorn, den 10. August 1878

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Heizungs=Materials für das unterzeichnete Gericht, für den Winterbedarf 1878/79, soll an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Zur Entgegennahme der diesfälligen Offerten steht Termin

am 22. August cr.
Vormittags 11 Uhr

im Saal „Hotel de Rome" vor dem Kanzlei=Director Sablotny an und werden die Holz= beziehungsweise Steinkohlen=Lieferanten ersucht, im obigen Termin ihre Offerten mündlich zu Protokoll zu geben.

Der muthmaßliche Bedarf beträgt:
200 Raummeter hartes Holz,
60 Raummeter Fichtenholz,
20 Last Steinkohlen.

Culm, den 9. August 1878.

Königliches Kreis=Gericht.

! Eingetroffen !
das bekannte **feine böhm. Bier.**
A. Mazurkiewicz.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Warda,
Rechtsanwalt.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen geehrten Kunden an der Bromberger und Fischerei=Vorstadt, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich fortan ein Lager in

verschiedenen Bieren

in meiner Wohnung,

Fischerei=Vorstadt Nr. 338

unterhalten, und solche zu gleichen Preisen, wie in meinem Geschäftslokal Butterstraße 145, abgeben werde.

B. Zeidler.



Speck=Flundern,
täglich frisch.
F. Schweitzer.

Den Herren
Holzhändlern
empfiehlt
Kubik=Tabellen
und
Holz=Listen
die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Broschüren mit vielen Attesten gratis.

Gegen Husten, Catarrh 2c.

giebt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als den durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichneten rheinischen

Trauben=Brusthonig,

welcher
allein ächt
mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders à Flasche Mk. 1, 1½ und 3, zu haben in **Thorn** bei Herrn **Carl Spiller.**
(Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken)

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unächter Waare wird dringend gewarnt.

Das Preußische Landrecht in 1 Bande für 18 Mk.

Binnen Kurzem gelangt zur Ausgabe die 1. Lieferung von:

Das Allgem. preuß. Landrecht

und die

Gesetze und Verordnungen für den preußischen Staat
aus der Zeit vor 1806.
von
G. A. Grotefend.
Regierungsrath.

Diese in einem Bande erscheinende, in Format, Druck und Ausstattung sich ganz dem Hauptwerk des Herrn Herausgebers „Die Gesetze für den preußischen Staat und das deutsche Reich von 1806—75" anschließende Sammlung wird enthalten:

1) den Text des Allgemeinen Landrechts in seiner heutigen Gestalt mit genauer Hinweisung auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche dasselbe abgeändert oder ergänzt haben;
2) die Gesetze und Verordnungen aus der Zeit vor 1806, welche und wie sie noch jetzt Geltung und Bedeutung haben, mit Ausnahme der durch die entsprechenden Reichs=Justizgesetze, alsbald außer Kraft tretenden Allgemeinen Gerichtsordnung und Kriminalordnung;
3) ein ausführliches alphabetisches Wort= und Sachregister.

Zum ersten Male erscheint hier eine äußerst korrekte und zuverlässige Textausgabe des Allgemeinen Landrechts in einem einzigen Bande und eine Sammlung der noch praktischen Gesetze und Verordnungen aus der Zeit vor dem Erscheinen der amtlichen Gesetz=Sammlung.

Mit diesem Bande erreicht die Grotefend'sche Bearbeitung der Preußischen Gesetz=Sammlung die noch bei allen anderen Bearbeitungen vermißte äußere Vollständigkeit und erhält damit noch einen neuen unbestreitbar wichtigen Vorzug.

Zugleich ist dieses neue Werk aber auch die schätzenswertheste **Ergänzung sowohl der amtlichen Sammlung der preußischen Gesetze 2c. als aller Privatbearbeitungen derselben** und steht ganz einzig in seiner Art da.

Der Subscriptionspreis dieses Werkes wird ohne Rücksicht auf die noch nicht genau festzustellenden Bogenzahl 18 Mk betragen, der Ladenpreis nach vollständigem Erscheinen des Werkes ein höherer sein.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf dieses Werk an, sowie auch die unterzeichnete Verlagshandlung.

Düsseldorf, im Juli 1878.

L. Schwann'sche Verlagshandlung.

Neu! Practisch!

für Jedermann, von der Hütte bis zum Palast.

Verbesserte Fußbekleidung.

Patentirt für das deutsche Reich und andere Staaten. Zum Vertrieb meiner wasserdichten Einlagesohle als Schutzmittel gegen das Eindringen der Feuchtigkeit in die Fußbekleidung und gegen nasse kalte Füße, suche Verkaufsstellen an allen Orten des In= und Auslandes.

Näheres auf gefällige Anfragen.

Patent Sohlenfabrik.
Bärwalde i./P. **CARL RIEWE.**

Zur Vermeidung vielfacher anhaltender Irrthümer
mache ich hiermit bekannt, daß die ursprüngliche Buchdruckerei der

Thorner Ostdeutschen Zeitung,

also meine eigene seit 1857 begründete Buchdruckerei, in ihrem ganzen Umfange sich nach wie vor

Kleine Gerberstraße Nr. 21

befindet, und daß ich zu der gegenwärtigen Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, der sogenannten „Dampfdruckerei" in keiner Beziehung stehe und deren Erzeugnisse resp. Drucksachen nach keiner Richtung hin vertrete.

C. Dombrowski
concessionirter Buchdrucker und Buchhändler
Thorn
Kleine Gerberstraße Nr. 21.

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete

Buchdruckerei

zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.

Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**

Ernst Lambeck in Thorn.

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch=practische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels=, event. Kriegsmarine. Prospecte bei der
Direction der deutschen Seemanns=Schule in Hamburg.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif=Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum=Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenveranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post=Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und **New-York**
Håvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post=Dampfschiffe.:

Lessing 21. August. **Pommerania** 4. Septbr. **Gellert** 18. Septbr
Wieland 28. August. **Suevia** 11. Septbr. **Frisia** 25 Septbr.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Håvreanlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.
Vandalia 22. August. **Silesia** 22. Sept. **Allemannia** 22. October.
und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General=Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in **HAMBURG. Admiralitätstrasse 33/34.**
(Telegramm=Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie in Thorn der Agent **J. S. Caro.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts=, Brust=, Hals= und Zahnschmerzen, Kopf=, Hand= und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken= und Lendenweh.

In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6500.)
Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Ein
Rollstuhl
wird zu kaufen gesucht, durch
B. Unruh.

Ger. Lachs u. Rehbraten.
A. Mazurkiewicz.

Mein Grundstück am Militairkirchhof Nr. 193 ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Auch ist eine Wohnung für einen einzelnen Herrn zu vermieth. **M. Holm.**

Ein tüchtiger Monteur, der in einer Dampfschneidemühle als Werkführer fungirt, sucht Stellung als solcher, zum 1. Oktober oder in einem anderen Betriebe als Maschinen=Meister. Gefällige Adressen bitte in in der Expedition dieser Zeitung unter **E. B.** abzugeben.

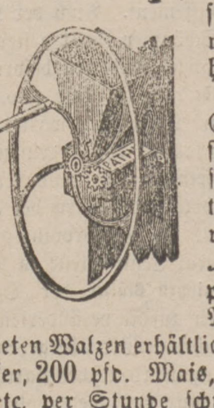
Einen **Lehrling** zur Schlosserei sucht **C. Labes**, Schlossermstr. Brückenstr. 14

Einen **Lehrling** sucht
W. Böttcher.

Huths Restauration zur Tonhalle.
Kl. Gerberstraße 17.
Täglich
großes Sextet=Concert mit Gesang
von der berühmten Damenkapelle aus Carlsbad.

A. Kasprowicz
pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Jeder Pferdebesitzer



sollte eine Schrot- und Quetschmaschine haben.

Das Eisenwerk Goggenau, bei Rastatt Baden liefert solche als Specialität zu noch nie erreichten Preisen Für Mk 30 ist eine pfd. 70 schwere Maschine mit gehärteten Walzen erhältlich, die 100 pfd Hafer, 200 pfd. Mais, 80 pfd. Roggen etc. per Stunde schrotet und quetscht. Mit Stahlwalzen Mk 37. Auch größere Nummern. 3000 Maschinen im ersten Jahre versandt. Zeugniße und Referenzen stehen zu Diensten.

Von landwirthschaftlicher Versuchsstation Halle empfohlen.

Promenaden=Gesellschafts=Toiletten u. Kindergarderoben werden schnell und sauber zu soliden Preisen angefertigt Heiligegeistr. Nro. 174 1 Treppe hoch.

Den Herren Besitzern von Dampf=Dreschmaschinen, Dampfpflügen 2c. 2c. empfehlen wir unsere

doppelt gesiebten und gewaschenen absolut reinen
Nuss-kohlen,

in Korngrößen von 23 — 38 mm. Durchm. und 38 — 72 mm. Durchm., als allgemein anerkanntes bestes Material zur Befeuerung von Locomobilen.

Unsere Kohlen bei richtiger Anwendung geben höchste Heizkraft, ohne auch nur den geringsten Rückstand zu hinterlassen.

Directe Abladung in Waggons à 200 Ctr. nach allen Eisenbahnstationen, billigste Preisstellung, prompte Lieferung bei rechtzeitiger Bestellung an unseren

General=Vertreter Hrn. Ludwig Aug. Schmidt in Neustadt=Magdeburg.

Bochum in Westfalen im August 1878.

Gewerkschaft
Zeche Dannenbaum.
Der Director.
gez. **G. Frielinghaus.**

Copir=Tinte
von Antoine & fils in Paris
empfiehlt **Walter Lambeck.**

Ein Commis,
der in der Delicateß= und Colonialwaaren=Branche gearbeitet haben muß, findet vom 1. October d. J. ab Stellung bei
S. Hirschberg in Bromberg

---

2 Anstreicher
verlangt **R. Steinicke.**

Einen Hausdiener
sucht das Victoria=Hôtel.

---

1 Wohn. best. aus 3 Zim. n. Zubeh.; zu erfr. Gerechtestr 104. Scheibach.

Ein Laden nebst Wohnung in frequenter Gegend zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

---

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör zu vermiethen Neust. Markt 143
Pankow.

---

1 Wohn. 2 Zim. u. Zubeh. sof. oder 1. Oktbr. zu verm. **Moritz Levit.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. August zu vermiethen, Elisabethstraße Nro. 263.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.